



# MITGLIEDERBRIEF

24. Jahrgang/3. Quartal 2019

## 160 Jahre nach der Schlacht



25 Solferino-Fahrer auf dem Platz, der vor 160 Jahren, am 24. Juni 1859, heiß umkämpft war.

Hier auf dem Bergplatz in Solferino und um den Platz herum lagen damals – 1859 – Tausende von Verwundeten und Verletzten und schrien, stöhnten oder röchelten nur noch zwischen den toten Soldaten, nachdem sie getroffen zu Boden gesunken waren. Der Genfer Bankkaufmann Henri Dunant schaffte es damals gemeinsam mit der Bevölkerung (*tutti fratelli !!!* – „Alle sind Brüder“), dass diese

Opfer der Schlacht in Castiglione und Solferino versorgt wurden. Heute – in diesem Jahr am 22. Juni 2019 – trafen sich einige tausend Rotkreuzler und ihre Freunde aus aller Welt, um dieser Tat, die zur Gründung des Roten Kreuzes geführt hat, mit einem Kerzenfackel-Marsch der – *fiaccolata* – zu gedenken. Wir waren dabei.

 Lesen Sie weiter auf den Seiten 4 bis 5



# Ein Blick zurück schärft den Blick auf die Gegenwart Solferino 2019 – ein Reisetagebuch in Auszügen



Die 45 Teilnehmer kamen aus DRK-Verbänden von Hamburg, Schleswig-Holstein, Brandenburg, Sachsen, Berlin, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg. Die meisten sind ehren- oder hauptamtlich beim Deutschen Roten Kreuz (DRK) tätig. Die es nicht sind, wurden gnadenlos mitgerissen in den Rotkreuz-Strudel (und hatten offensichtlich auch ihren Spaß) – beruflich und regional eine bunt gewürfelte Truppe. Viele von uns waren nicht zum ersten Mal dabei, denn wer einmal so eine vom Museumskreis des DRK-Kreisverbands Fläming-Spreewald e.V. initiierte und vom Leiter des Museumskreises Prof. Rainer Schlösser (vom 20. bis zum 30. Juni 2019) organisierte Reise mitgemacht hat, kommt gern wieder mit.

## Donnerstag, 20.6.19

Start in Luckenwalde. Erste Station ist das Rotkreuz-Museum in Nürnberg. Auf drei Etagen sind unzählige „Reliquien“ von den Anfängen der Rotkreuz-Bewegung bis zur Gegenwart zu bestaunen.

## Sonnabend, 22.6.19



Heute geht es in das Rotkreuz-Museum in **Castiglione**. Rotkreuzler aus vielen Ländern stürmen das Haus, die Ausstellungen und den Rotkreuz-Shop. Dann geht es in das Rotkreuz-Camp, in dem Tausende Rotkreuzler aus allen Erdtei-

len angereist sind. Hier gibt es (nach einem langen Parcours über bürokratische Hürden) die Fackeln für die **Fiaccolata (den Fackelzug)** heute Abend. Trotz sichtbarer und sehr umfangreicher Sicherheitsmaßnahmen ist die Stimmung ausgelassen. Endlich geht es nach Solferino. Die Stadt ist wie jedes Jahr an diesem Tag reichlich mit Rotem Kreuz geschmückt,



auf fast jedem Balkon eine Rotkreuz-Fahne, Wimpel, Blumen oder italienische und Rotkreuz-Kokarden ... Man spürt überall, wie stolz die Menschen sind auf die Rolle ihrer Stadt bei den italienischen Unabhängigkeitskriegen und dem Entstehen des Roten Kreuzes. Es herrscht Volksfeststimmung. Doch im Beinhaus erschauern wir angesichts der vielen Totenschädel und Knochen der um Solferino Gefallenen, die hier aufbewahrt werden. Schließlich geht es zur Festung. Hier soll die traditionelle Fiaccolata, der Fackelzug von Rotkreuzlern vieler Länder von Asien bis Afrika, starten.



Zum Gedenken an die Opfer der Schlacht von Solferino am 24. Juni 1859 werden wir rund zwölf Kilometer nach Castiglione laufen. Die Erwartung steigt. Alles scharrt mit den Hufen. Endlich werden die Fackeln angezündet und der Zug setzt sich langsam in Bewegung. Im Sonnenuntergang laufen wir durch das Festungstor. Ein Menschenstrom bewegt sich durch Solferino. Es wird dunkel. Die Stimmung ist unglaublich. Es wird gesungen und getanzt oder auch schweigend und andächtig mitgelaufen. Viele Einwohner stehen vor ihren Türen, auf den Balkonen oder winken uns aus den

Fenstern zu. Immer mehr Rotkreuzler reihen sich ein. Durch das Tal nach Castiglione kriecht ein unendlich langer, leuchtender Wurm – ein Anblick, der keinen kalt lässt!

### Sonntag, 23.6.19

Es geht ins nahe gelegene **San Martino**, wo im Juni 1859 ebenfalls gekämpft worden ist. Jedes Jahr finden hier um den 23. Juni herum Festspiele statt, mit denen der beiden Schlachten gedacht werden soll. Ein Feldlager wird mit vielen Utensilien aus diesen Zeiten errichtet, Reiterspiele veranstaltet und an dem Bühnenprogramm beteiligen sich nicht nur Künstler, auch Schulen sind dabei mit Musikstücken und Marionettenspiel. Auf den einstigen Schlachtfeldern wächst heute Wein.

### Montag, 24.6.19

Ein Tag in der heißen Stadt **Mailand**. Im Zentrum ist alles sehr prunkvoll und pompös. Jede große Modemarke hat hier ihren Flagshipstore. Dagegen sieht die Mailänder Scala geradezu schmächtig aus. Mein ganz persönliche Highlight: Das Leonardo-da-Vinci-Museum. Hier sind Modelle seiner Erfindungen nachgebaut, so dass man sich vorstellen kann, was für ein Visionär er war. Unbedingt sehenswert.

### Dienstag, 25.6.19

Es sind 34 Grad. Wir fahren zur Kirche Santa Maria delle Grazie, um das „Abendmahl“ von Leonardo da Vinci zu besichtigen. Die Sicherheitsvorkehrungen sind sehr gründlich. Für jeweils eine Viertelstunde pro (angemeldete) Gruppe werden wir bis vor das riesige Wandgemälde geschleust und versinken in Andacht ... Es zu fotografieren ist nicht erlaubt.

### Mittwoch, 26.6.19



Am Vormittag geht es nach **Genf** zum **UNHCR**: Ein Vortrag einer weitgereisten Mitarbeiterin im Besucherpavillon. Die **Zahlen über die Flüchtlingsbewegungen der Gegenwart** sprechen Bände und lösen so manchen AHA-Effekt aus. Danach geht es in die **Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmongesellschaften**.

### Donnerstag, 27.6.19

Heute geht es in das **Internationale Komitee vom Roten Kreuz**, dem „heiligen Gral“ der Bewegung. Bei dem hervorragenden Vortrag von Jürg Kesselring, Mitglied des Komitees,

vergessen wir die Hitze in der Umgebung. Er verbindet auf sehr philosophische, aber auch praktische und anschauliche Weise seine Erfahrungen als Neurologe mit denen als Rotkreuz-Komitee-Mitglied. Er beginnt mit dem Begriff Neuroplastizität, der Fähigkeit des Gehirns sich an Veränderungen anzupassen und damit, wie wichtig es ist, sich als Arzt und als Rotes Kreuz auf das zu konzentrieren, was machbar ist. „Hören Sie nie auf, das Mögliche zu tun, weil nicht alles möglich ist“, appelliert er. Wir bekommen eine Gänsehaut bei seinen Erklärungen, wie etwa: „Es wird leichter, mit den eigenen Schwächen fertig zu werden, wenn man etwas für andere tut!“ Danach versuchen zwei sehr junge Juristinnen des IKRK, uns das Humanitäre Völkerrecht zu erklären. Ich begreife wieder einmal, wie oft die (zwar wichtige) Theorie nichts mit gängiger Praxis zu tun hat. Zitat: „Kaum eine internationale Institution entgeht der Realität von politischen Interessen (!?!).“ Wie hatte Jürg Kesselring gesagt: „Hören Sie nie auf...“ Nachdem wir alle aus der gedanklichen Versenkung wiederaufgetaucht sind, geht es in das Rotkreuz-Museum.

Gleich am Eingang sträubt sich das Nackenhaar angesichts der verummten, grauen Menschengruppe, die hier steht. Das Museum ist nach seiner Neugestaltung vor einigen Jahren deutlich konzentrierter, moderner und noch ansprechender auch für nicht Rotkreuz-Kenner geworden. Wir haben viel zu wenig Zeit für den Rundgang. Es werden Einzelgeschicksale in Video-Interviews dargestellt, die einem Schauer über den Rücken jagen und deutlich machen, wie wichtig das Rote Kreuz ist.



### Sonnabend, 30.6.19



Henry Dunant, **Zürich**, unsere letzte Rotkreuzstation. Wir erfahren: Er wollte eigentlich „wie ein Hund“, also sehr bescheiden begraben sein. Aber die Züricher haben das nicht ausgehalten und so musste dieses, etwas pathetische Grab her. Vor der Figur des Samariters, der einem Bedürftigen hilft, macht sich so jeder seine Gedanken, wohl auch über die Tage, die hinter uns liegen. Ein Blick zurück schärft den Blick auf die Gegenwart und die Zukunft. Übrigens liegt hier auch August Bebel begraben – noch einer, der es gut meinte mit den Menschen. [sp]

